

Sie heben die Ruthe in die Höhe und schütteln sie in der Luft, der Starost wehrt sich dessen, sie anzunehmen und spricht: „Noch habt Ihr zu wenig getanzt, als daß ich euch befreien sollte.“ Sie antworten ihm darauf singend, daß er gar nicht zum Starosten taue. Nichtsdestoweniger bitten sie abermals um „Befreiung“ in Wort und Weise wie zuvor, indem sie jener Bitte noch die Worte hinzufügen: „Schüttelt den Sack über unserer Schachtel“, wobei die älteste Brautjungfer die Schürze hinauf hält, gleichsam einen Loskauf für die Ruthe verlangend. Darauf wirft ihr der Starost einige Scherben eines zerbrochenen Topfes in die Schürze. Die Mädchen stellen sich erzürnt, und sagen, daß sie solches Geld nicht kennen und nicht nehmen wollen. „Freilich kennt ihr es nicht“ — sagt der Starost — „denn es ist Geld von einem andern König“; darauf entsteht ein allgemeines Gelächter, worauf die beleidigten Brautjungfern wieder zu singen anfangen. Sie wissen sehr wohl, sagen sie, daß das Scherben seien, daß er zu diesem Mittel seine Zuflucht nehme, weil er keinen rothen Heller besitze und übrigens, auch wenn er was besäße, niemand was geben würde; denn er sei ein selbstsüchtiger Mensch, gewohnt, allein zu leben, alles allein zu verschmausen und auszutrinken. Sie thun als gingen sie von ihm fort und singen: „Vivat, vivat, unserer ersten Führerin!“ Da aber der Starost die Ruthe mit Wohlgefallen ansieht, fügen sie hinzu: „Wie schaut der Starost auf unser Kränzlein hin!“ Sie kehren zu ihm zurück und tragen zum dritten Male mit denselben Worten und in derselben Weise ihre Bitte vor, wie die zwei anderen Male. Nun wirft der Starost der Anführerin einige Kreuzer in die emporgehaltene Schürze und will die Ruthe ergreifen. Vergebens! sie wollen diese nicht herausgeben und singen: „Ich geb' nicht, ich geb' nicht den Rautenkrantz so schön, noch hab' ich, noch hab' ich kein'n Becher ja geseh'n.“

Da bringt denn der Bräutigam einen Krug Bier herbei und übergibt ihn dem Starosten. Der Starost bewirthe die Brautjungfern und will die Ruthe ergreifen. Allein auch diesmal vergebens. Die Mädchen singen: „Ich geb' nicht, ich geb' nicht die grüne Ruthe her, bis sich nicht vor uns noch N. (der Name der Braut) neiget sehr.“ Nun nähert sich ihnen die Braut, macht bei allen die Knieumfassung und der Starost erhält endlich die Ruthe. Alle treten nun auseinander, der Starost geht, die Ruthe in der Hand haltend, gravitatisch rund um die Stube, die Brautjungfern aber singen: „Unser Schulze geht zum Tanze, spielt ihm auf, ihr Geigen, warten müßt Ihr, Bursch' und Mädchen, nicht unterbrecht den Reigen!“ Nach einer Weile setzen sie wieder an: „Unser Schulze geht zum Tanze, mit ihm tanzt das Rütchen grün, stell' sich unter, stell' sich unter eine junge Sünderin.“ Diese junge Sünderin ist voreerst die älteste Brautjungfer, dann eine jede der Übrigen, mit denen er der Reihe nach einmal um die Stube tanzt. So oft eine von ihnen zu ihm tritt oder nach dem Tanze sich von ihm entfernt, macht sie das „Kniefassen“, sich vor ihm zur Erde neigend. Der Starost ist selbstverständlich ein älterer Mann und Hausvater.